

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zur zweiten Fachtagung von Expertinnen und Experten in Ostwestfalen-Lippe, die sich gemeinsam für Gerechtigkeit in der Gesundheitsversorgung von Männern und Frauen einsetzen.

Ich freue mich die Mitglieder des Landtags Frau Howe und Frau Westerhorstmann, die Referentinnen und Referenten des heutigen Tages, die drei Moderatorinnen, und von der Westf. Klinik, in der wir heute tagen dürfen, für Frau Prof. Dr. Börner Herrn Dr. Kloß besonders begrüßen zu dürfen.

Zunächst möchte ich Ihnen allen für Ihr Kommen danken. Mein besonderer Dank gilt dem Gastgeber, all denen, die diese Veranstaltung vorbereitet haben und denen, die sich durch Beiträge einbringen.

Es ist der Westfälischen Klinik Gütersloh zu verdanken, dass diese zukunftsweisende Tagungsreihe in diesem Jahr hier bei uns im Kreis Gütersloh fortgesetzt werden kann.

Während bei der ersten Fachtagung im vergangenen Jahr die Frauengesundheit im Mittelpunkt stand, geht es heute um die Gesundheit von Frauen *und Männern* in Ostwestfalen-Lippe.

Im Kreis Gütersloh gibt es für die Thematisierung der Gesundheit von Frauen und Mädchen in der Öffentlichkeit mit den Frauengesundheitswochen bereits eine langjährige Tradition.

So standen im vergangenen Jahr bei den Gesundheits-Aktionswochen der Arbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsstellen im Kreis Gütersloh Themen wie Essstörungen, Osteoporose oder Herzinfarkt im Blickfeld. Mit den Aktionswochen wollen die Gleichstellungsstellen für eine frauengerechte bzw. geschlechtergerechte Gesundheitsversorgung werben, Informationsdefizite ausgleichen und das Gesundheitsbewusstsein von Frauen und Mädchen weiter stärken.

Ein Herzinfarkt kündigt sich eben bei Frauen mit anderen Symptomen an als bei Männern!

Der Konsum von Zigaretten in Verbindung mit der Anti-Baby-Pille erhöht bekanntlich das Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden, um ein Vielfaches.

Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede bei Krankheitssymptomen, aber auch Unterschiede in der Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen, sind, so meine ich, immer noch nicht ausreichend bekannt.

Während für Aktivitäten im Bereich der Frauengesundheit in den letzten Jahren die Vernetzung vorangetrieben werden konnte, besteht für den Bereich der Männergesundheit noch Nachholbedarf.

Die Berücksichtigung geschlechtsbezogener Aspekte, auch als „Gender-Perspektive“ bezeichnet, wurde im vergangenen Jahr gesetzlich in NRW verankert.

Die Kreise und kreisfreien Städte sollen nun insbesondere das unterschiedliche gesundheitliche Verhalten, die unterschiedlichen Lebenslagen, die unterschiedlichen Gesundheitsrisiken und Krankheitsverläufe sowie die unterschiedliche Versorgungssituation von Frauen und Männern berücksichtigen.

Zudem sollen soziale und geschlechtsspezifische Gegebenheiten regelmäßig in die kommunale Gesundheitsberichterstattung einbezogen werden.

Vielfach mangelt es jedoch noch an der konkreten Umsetzung in die Praxis.

Um eine gerechte und angemessene Versorgung von Frauen und Männern zu erreichen, müssen diese Aspekte aber konsequent berücksichtigt werden.

Dazu braucht OWL verstärkt Expertinnen und Experten wie Sie, die auf den Bedarf hinweisen und Umsetzungsmöglichkeiten einer geschlechtergerechten Gesundheitsversorgung diskutieren und weiterentwickeln.

Nicht nur die Bevölkerung profitiert von einer bedarfsgerechteren Gesundheitsversorgung. Zunehmend zeigt sich auch ein Vorteil für die Region, insbesondere aber auch für die Gesundheitswirtschaft, indem ein verbessertes Versorgungsangebot einen Standortvorteil darstellt.

„OWL – Region für geschlechtergerechte Gesundheitsversorgung“ ist deshalb auch als Thema der heutigen Fachtagung von den Organisatorinnen gewählt worden.

Ich wünsche Ihnen bei der Veranstaltung einen regen Austausch, gute Ergebnisse und *uns hier in Ostwestfalen* für die Zukunft viel Erfolg auf diesem Weg.